

# HALLELUJA

## Die Lust der Sängerin Eva-Maria Pieckert am Spagat zwischen Barock und Rock.

In Brechts oft zitierter Geschichte vom Wiedersehen erblickt der berühmte Herr K. bei den Worten: „Sie haben sich gar nicht verändert.“ Natürlich kennen wir den tiefen philosophischen Sinn dieses Satzes! Aber man muss ihn ja nicht überstrapazieren. Denn manchmal ist dieser Satz einfach nur ein Grund zur Freude. Nämlich dann, wenn man sich nach langer Zeit, in der sich ein ganzes Land bis zur Unauffindbarkeit veränderte, noch wieder erkennt und genauso mag wie einst...

So war's mit Eva-Maria Pieckert. Sie ist die burschikose Sanges-Dame geblieben, die sie war, hat sich ihr bodenständiges, optimistisches Naturell bewahrt, erzählt mit großen, immer noch ein wenig fragenden Augen und jenem typischen schrägen Lächeln um den Mund herum. Es ist viel

Wasser die Saale herunter gelaufen, seit sie sich in ihrer Heimatstadt Halle im Chor der Hutten-Schule als Gesangstalent entfaltet und von dort bereits mit 16 Jahren zum Studium an der Leipziger Musikhochschule immatrikuliert wurde. Eine Klassikausbildung, von der sie heute noch profitiert. „Ich war immer ein Liedfan - Brahms, Schumann, Schubert.

Und ich konnte mich lange nicht entscheiden, wohin die Reise musikalisch gehen soll, weil ich Blues oder Gospel genauso mochte wie die Klassik.“

Dass sich die Sing-Süchtige dann doch aus dem Bauch heraus für's Unterhaltungsfach entscheidet, daran ist Uschi Brüning mit ihren wunderschönen frühen Günther-Fischer-Kompositionen „schuld“. In diese Richtung will sie auch und hat Glück: Die Schriftstellerin Gisela Steineckert entdeckt die Begabte während eines Uni-Vorsingens, stellt sie dem Kompo-

nisten Horst Krüger vor und es entstehen mit „Als es dich noch nicht gab“, „Wie die Steine im Bach“ und „Guten Morgen, Stadt und Leute, ich bin da“ ihre ersten Lieder. Sie passen wie eine zweite Haut zu Eva und ihrem großen stimmlichen Vermögen und sollen prägend sein für viele Berufsjahre. Aber einen leichten Stand hat sie damit nicht. „Ich war keine Rockerin, aber auch keine Schlagersängerin, keine verrückte Nudel und kein Enfant terrible. Ich war immer die mit den anspruchsvollen Liedern!“ Was auch bedeuten konnte „zu anspruchsvoll“ für den einen oder anderen Rahmen, diese oder jene Sendung. Das kann die Interpretin aber - trotz mancher Engpässe für ihre Familie, die inzwischen in Berlin gegründet wurde - nicht abhalten von ihrem Anspruch. Eine wie die Pieckert verkauft nicht die Seele, mit der sie singt. Aber sie verbreitert die Tonspur, auf der sie sich bewegt.

„Das braucht einen langen Atem“, sagt ihr Mann und Manager Gregor Borges, „aber den hat Eva. Und viel Luft! Sie ist ein stimmliches Chamäleon!“ Und sie passt ins intime Theater am Ku'damm, wie sie die Essener Grugahalle, die Berliner Waldbühne oder den Friedrichstadtpalast ausfüllt. Ihr Repertoire reicht heute vom Schlager, Chanson, Jazz, Gospel, Musical („Phantom der Oper“, „Evita“, „My Fair Lady“) über Klassik-Adaptionen bis hin zu Volkslied und Wiegenliedern für Kinder.

Mit der Schauspielerin Madeleine Lierck und der Ballerina Angela Reinhardt stellt sie seit 2005 mit „Da lacht der Mond“ ein Genre übergreifendes Unterhaltungsprogramm mit viel Esprit und Humor auf die Bühne. Zu einer Komposition von André Kunze textet die Künstlerin 2006 für die 1200-Jahrfeier ihrer Heimatstadt Halle das Lied „Kindheitstage“. Es wird zum Titelsong der aktuellen CD, auf der sie auch im Duett mit ihrer 26-jährigen Tochter Caroline singt. Die stolze Mama gesteht familiäre Harmoniesucht und steht dazu. Ein Traum hat sich für die Hallenserin mit den sinfonischen Adaptionen von Händels „Messias“ durch Bernd Welfmeyer erfüllt. Zusammen mit Anke Lautenbach und Mike Kilian bestreitet Eva-Maria Pieckert zu mehreren großen Aufführungen mit Sinfonieorchester und Chor bravourös die Gesangsparts. Wenn „Barock goes Rock“, dann kommt sie wieder voll auf ihre Kosten, die Lust der Pieckert am Spagat in der Vielfalt musikalischer Welten. Denn: „Ein Schnappellied mit 'nem Drei-Ton-Umfang wär' wohl nichts für mich...“

TEXT: WALTRAUD HEINZE  
FOTO: GREGOR BORGES

